

# Bieler Tagblatt

heute  
Immo-  
markt

Die Zeitung für Biel und das Seeland

Donnerstag,  
7. Juni 2018

[www.bielertagblatt.ch](http://www.bielertagblatt.ch)

**Schönerer Bahnhof gefordert**  
Der Südbahnhof in Grenchen soll attraktiver werden, sagt der Gemeinderat. Bloss: Wie? – Seite 8

**Lecker für die Augen**  
Die Schule für Gestaltung zeigt eine Diplomschau rund um Nahrung. – Seite 14

**Premiere für die Barracudas**  
Im Beachsoccer steigen die Barracudas aus Biel in die neue Meisterschaft. – Seite 17

## Kanton wird zur Prüfung gezwungen

**Westast** Die Variante «Westast – so besser!» muss einem ausführlichen Faktencheck unterzogen werden. Fast einstimmig hat der Grosse Rat gestern eine entsprechende Motion des Bieler Peter Moser (FDP) angenommen.

Der Grosse Rat zwingt den Regierungsrat, die Alternativvariante zum Westast genau zu prüfen. Die Variante ohne die beiden Anschlüsse auf Bieler Stadtgebiet «Westast – so besser!» ist also doch nicht vom Tisch. Der Kanton Bern hatte mit seiner Antwort auf die Motion von FDP-

Grossrat Peter Moser «Faktencheck für den Vorschlag «Westast so besser!» versucht, eine ausführliche Prüfung zu umgehen.

Die Entscheidung der Grossräte freut die Opposition gegen die geplante Autobahn und das Komitee «Westast – so

nicht». Nach vielen Kundgebungen, Infoveranstaltungen und Stadtwanderungen vor Ort werde «Westast – so besser!» einer vertieften Prüfung unterzogen, wie dies das Komitee bereits bei der Präsentation des Projekts vor sieben Monaten gefordert habe, teilt dieses mit. Zu reden gaben

gestern immer wieder die Anschlüsse, die grosse Löcher ins Stadtgebiet reissen würden. Auch die Tatsache, dass der Autobahnkilometer beim geplanten Projekt viermal so viel kostet wie im Gotthardtunnel, gab den Anlass, einer Prüfung zuzustimmen. *bal* – **Region** Seite 4

## Die Nervosität nimmt zu

**Olympia 2026** Skispringen auf der Normalschanze und die nordische Kombination in Kandersteg, das Eishockeyturnier der Männer in Bern, jenes der Frauen in Biel: Das wäre das sportliche Programm der Olympischen Winterspiele Sion 2026 im Kanton Bern.

Die Kandidatur geht nun in die heisse Phase – und mittendrin weibelt der Bieler SP-Ständerat Hans Stöckli. Bereits morgen Abend steht der erste Stimmungstest an. Die Gemeindeversammlung von Kandersteg befindet über einen 1,2-Millionen-Franken-Kredit für einen



**Bielerinnen und Bieler** begrüßen vor dem Berner Rathaus Grossräte, die später über den Faktencheck abstimmen.  
Peter Samuel Jaggi

## Die Bieler können was erleben

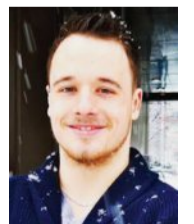
**Kulinarik** Heute startet der Pop-up-Betrieb in der Villa Lindenegg in Biel. Alle zwei Monate tischt ein neuer Koch auf. Zum Auftakt steht Jungstar Gabriel Heintjes am Herd.

Es ist gut, dass sein Bett in der Villa Lindenegg keine fünf Meter neben der Küche steht. Er schlafe momentan nicht mehr als vier, fünf Stunden pro Nacht, sagt Gabriel Heintjes (unten im Bild). Vollgas geben für dieses Bieler Projekt, von dem der Jungkoch so schwärmt. Weil ihm, der in Fünf-Sterne-Häusern gekocht hat und der bekannt ist durch seine Teilnahme am Swiss Kitchen Talk, der Ort gefällt, weil er sich hier wohlfühlt, weil er sich hier in den nächsten zwei Monaten «austoben will», wie er es nennt. Der Mittzwanziger ist kreativ, leistungsbereit und hat ein gesundes Selbstvertrauen.

Sein «Lindenegg»-Menü nennt er «Sonntagsspaziergang». In neun Gängen (jeder bestellt, was er mag) geht es einmal ums Haus – es gibt Shitakeflan und Schweinekinn, Mairüben und Buttermilch. Die Presse hat bereits testen können, was auf die Teller kommt. Es gibt vor allem eines zu sagen: Die Seeländerinnen und Seeländer können sich freuen.

Über allem die schützende Hand hält der Bieler Koch Philippe Berthoud. Er hat das Projekt mitkonzipiert und die Bewerbungen gesichtet, er schaut zu den Köchen und zu den Finanzen, er organisiert den Hotelbetrieb und stellt die Service-Teams zusammen.

Das Pop-up-Konzept, das nach der Schliessung des regulären Restaurantbetriebs diesen Frühling (das BT berichtete) erstellt wurde, dauert acht Monate. Nach Heintjes steht zwei Monate die Küche Kubas im Mittelpunkt. Später folgen zwei vegetarisch/vegane Monate, Nose-to-Tail (alle Stücke eines Tiers werden verarbeitet) und das Ein-Teller-Konzept (viele kleine Speisen, immer auf einem einzigen Teller serviert, von dem sich alle bedienen). *raz*



**Info:** Heute ab 17 Uhr Eröffnung – mit Apéro, Musik, Bier und Wein. Offen ist das Restaurant jeweils von Mi bis Fr, 11.45 bis 14 Uhr und 17.30 bis 23 Uhr, am Samstag von 11.45 Uhr bis Mitternacht und am Sonntag von 11.45 bis 17 Uhr. Das Hotel ist durchgehend geöffnet, die Aussenbar von Mi bis Sa von 17 bis 22 Uhr. Alle Infos und Reservationen unter [www.popup-lindenegg.ch](http://www.popup-lindenegg.ch).

# «Die Antwort war ein Brandbeschleuniger»

**Grosser Rat** Die Freude bei den Westast-Gegnern ist gross: Seit gestern ist klar, dass der Kanton den Vorschlag «Westast – so besser!» genauer unter die Lupe nehmen muss. Eine erste Antwort wird nicht akzeptiert.

Deborah Balmer

Intransparent sei die Antwort des Kantons Bern auf den Vorstoss «Faktencheck für den Vorschlag «Westast – so besser!», stellenweise geradezu respektlos. Das sagten gestern in Bern verschiedene Grossrätinnen und Grossräte – und zwar unterschiedlichster politischer Couleur. Mit nur einer Gegenstimme hat der Rat gestern nach langer Debatte entschieden, dass der Alternativvorschlag einem ausführlichen Faktencheck unterzogen werden muss. Nur einer hätte es sich anders gewünscht: Der Berner SVP-Grossrat und Lastwagenfahrer Erich Hess stimmte dagegen. Anderer Meinung waren alle anderen im Saal: Mit der «oberflächlichen Antwort des Regierungsrats» auf die verlangte Faktenprüfung gaben sie sich nicht zufrieden.

Der Regierungsrat muss also nochmals über die Bücher. Welche lokale verkehrliche Verlagerung brächte der Alternativvorschlag, der ohne die beiden Anschlüsse im Stadtgebiet auskommen will? Wie viel kosten die Varianten? Wie schneiden sie be-

züglich Umwelt, Städtebau, aber auch Lebensqualität während der Bauzeit ab? Der Grosse Rat fordert vom Regierungsrat vor allem mehr Zahlen und somit mehr Transparenz.

«Die Antwort des Regierungsrats war ein Brandbeschleuniger», sagte Grossrat und Hauptmotionär Peter Moser (FDP) gestern, ein klarer Befürworter des Westasts in Biel und Co-Präsident des Komitees «Pro Westast».

Für Moser ist klar: Weil der Kanton keine Fakten geliefert hat, wächst der Ärger der Opposition gegen den Westast sogar noch an. Den Vertretern des Vorschlags «Westast – so besser!» wirft er vor, es mit der Wahrheit nicht immer so genau zu nehmen. «Einen mehrere Kilometer langen Tunnel ohne Lastwagenverkehr zu bauen, ist schlicht unmöglich.» Gleichzeitig würde die Opposition die Emotionen gut bewirtschaften. «Genau aus diesem Grund haben wir den Faktencheck verlangt», sagte er gestern.

Die Liste der Fraktionssprecher und Einzelredner zu Mosers Vorstoss war lang: Das Votum ergriffen haben viele Seeländer Grossräte. Mitmotionär Christian

Bachmann (SP) sagte etwa: «Obwohl die Antwort in der Sache stimmt, geht sie zu wenig in die Tiefe.» Er sage dies als ehemaliger Nidauer Gemeinderat, der sich lange mit dem Westast befasst habe.

Bei einem Bauwerk, das wie der Westast 2,2 Milliarden Franken kosten soll, lohne sich eine genauere Prüfung, sagte BDP-Grossrat Jakob Etter (Treiten), der den Vorstoss ebenfalls unterschrieben hatte, und dem es nicht darum ging, das geplante Projekt zu verhindern. «Aber die Opposition ist gross und das muss man ernst nehmen.»

### «Eine bessere Lösung»

Samantha Dunning (Biel) machte für die SP/PSR/Juso-Fraktion klar, dass der grosse Widerstand gegen die geplante Autobahn zeige, dass es eine bessere und zeitgemässere Lösung brauche. ««Westast – so besser!» hat es verdient, genauer geprüft zu werden», sagte sie und warnte vor allzu grossen Eingriffen auf Stadtgebiet, die wie eine Schneise wirken würden. Enttäuscht zeigte sich im Namen der GLP Julien Stocker (Biel), weil in der Regie-

rungsratsantwort kein einziger Vorteil des Gegenvorschlags erwähnt werde. Auch die FDP, die SVP, die Grünen, die EVP und die EDU wollten den Regierungsrat zwingen, klare Fakten auf den Tisch zu legen.

Zwar brachte die Debatte keine neuen Erkenntnisse zur Autobahn, auch ging es im Grunde nicht darum, welche Variante die Grossräte vorziehen. Doch der Ärger war bei allen spürbar, dass der Regierungsrat versucht hatte, die Motionäre mit einer oberflächlichen Antwort abzuspiesen. Moser sprach in seinem Schlussvotum, von «einer Gesprächsverweigerung, die eine Eskalation provoziert und damit nur Verlierer hervorruft».

Der neue Baudirektor und Regierungspräsident Christoph Neuhaus (SVP) versprach, sich der Autobahnumfahrung in Biel im Sinne der Parlamentarier anzunehmen. Der Regierungsrat habe zwar den Motions-Auftrag im Grosse und Ganzen erfüllt, sei er dabei aber zu wenig ins Detail gegangen. Neuhaus, der die Direktion eben erst übernommen hat, sagte: «Ich werde mir ein sehr genaues Bild zum Dossier Westast

machen.» Dazu gehöre auch, dass er das Gespräch mit verschiedenen Gemeindepräsidenten und dem Hauptfinanzierer, dem Bundesamt für Strassen (Astra), suche. Neuhaus warnte aber davor, sich Illusionen zu machen: «Ein Bauprojekt ohne Dreck und Lärm gibt es nicht.»

### Freude bei den Gegnern

Auch das Komitee «Westast – so nicht» hat gestern seine Freude geäußert: «Der Kanton habe die Stadt Biel erhöht», teilte es in einer Mitteilung mit. Das Komitee freue sich, dass der Vorschlag für einen Autobahntunnel ohne Anschlüsse mitten in der Stadt nun doch sorgfältig geprüft werden müsse. Dieser Erfolg sei einer wachsenden Bewegung von Bürgerinnen und Bürgern zu verdanken, die sich ehrenamtlich für mehr Lebensqualität in Biel einsetzen würden, hiess es weiter.

Bereits am Morgen von der Session hatten sich Bielerinnen und Bieler von der Gruppierung «Biel notre amour» vor dem Berner Rathaus versammelt, um mit Plakaten und Flyern die Politiker zu begrüßen und sie zu bitten, Sorge zur Stadt Biel zu tragen.